

Norwegenrundreise

Ein Reisebericht von Tim Pourian

Es war Samstagabend, ein schwüler Aprilabend. Auf Gleis 1 in Freiburg fährt mit 25min Verspätung der Nightjet 40470/470 nach Hamburg bzw. Berlin ein. Am Bahnsteig bin ich neben einigen betrunkenen Fußballfans mit einem Amerikaner ins Gespräch gekommen, der wie ich auf dem Weg nach Hamburg war. Er kam gerade aus Frankreich und war auf einer Europatour, erzählte mir vom Strand und der Sonne, während ich in Gedanken vertieft und auch etwas aufgeregt ob meiner Reise die bevorstehende ins Nichts starte. Als der Zug zum Stehen kam trennten sich unsere Wege. Ich stieg in den reservierten Liegewagen. Mein Abteil gefunden kam auch schon der Liegewagenschaffner und wollte mein Ticket und die Reservierung sehen. Ich hatte meinen Rucksack noch nicht einmal abgesetzt als er mir entgegnete meine Bahncard 100 wäre in dem Zug nicht gültig. Es begann eine kurze Diskussion, die darin ein Ende fand, dass ich nachgebend ihm meinen Interrailpass in die Hand drückte und er mit der Frage was ich denn zum Frühstück haben wolle verschwand. Im Abteil lagen bereits 3 ältere Damen, etwas genervt über mein spätes Erscheinen, auf ihren Liegen. Kaum hatte ich meinen Platz eingenommen wurde von unten das Licht gelöscht. Es folgte eine ruhige Nacht, das Schaukeln und Ruckeln des Zuges ließ mich schnell eindösen. Geweckt wurde ich am nächsten Morgen durch Klopfen an der Tür. Das Frühstück wurde serviert. Es war kurz vor sechs Uhr Morgens, noch zwei Stunden bis zum Eintreffen in Hamburg. Zum Frühstück gab es neben einem Kaffee und zwei Brötchen, ein Päckchen Butter und Marmelade auf einem kleinen Tablett. Als kleinen Triumph empfand ich, als der Schaffner sich bei mir entschuldigte und erzählte er habe Rücksprache gehalten mit seiner Chefin und ich hätte Recht gehabt mit meiner Bahncard. Etwas verschlafen schaute ich den Rest des Weges nach Hamburg aus dem Fenster und genoss die in den Sonnenaufgang getauchte Landschaft, die an unserem Fenster vorbeizog. Auf dem Bahnsteig traf ich dann noch einmal den Amerikaner, der die Nacht im Sitzwagen verbracht hat und von der Qualität der europäischen Züge schwärmte. Nach einem kurzen Gespräch verabschiedeten wir uns und ich stieg in den Zug, der mich über die Grenze Richtung Fredericia in Dänemark brachte. Auf dem Weg dorthin überquert der Zug den Nord-Ostsee-Kanal bei Rendsburg und dank des klaren Himmels konnte man von der Rendsburger Hochbrücke in alle Richtungen weit in die Ferne blicken. Je weiter wir fuhren, desto mehr Verspätung sammelte der Zug. Die Grenze bei Flensburg hinter uns gelassen, wurden Ansagen im Zug nur noch auf Dänisch gemacht, weshalb ich die Verspätung zuerst nicht realisieren konnte. In Fredericia angekommen merkten die anderen Reisenden und ich, dass der Anschlusszug nach Kopenhagen bereits abgefahren war. Also warten, entweder auf den langsamen eine halbe oder auf den schnelleren Zug eine Stunde später. Da beide Züge etwa zeitgleich in Kopenhagen waren entschied ich mich das gute Wetter bei einem Eis zu genießen und setzte mich in die Sonne. Es war ruhig am Bahnsteig, ruhig und schön warm. Die Fahrt nach Kopenhagen verging dann wie im Flug. Der Blick aus dem Fenster ermöglichte ständig neue Bilder. Meer, dann wieder Wald und alles unter einem knall blauen Himmel, bei strahlendem Sonnenschein. In Kopenhagen angekommen schaute ich mich etwas um, erkundigte mich, wo am nächsten Tag mein Zug abfahren würde und machte mich auf den Weg ins Hotel. Dort angekommen und das Zimmer bezogen, schnappte ich mir meine Kamera und bin losgezogen. Zu Fuß machte ich mich auf um mir Kopenhagen anzuschauen. Vorbei am Tivoli, dem Vergnügungspark mit vielen kreischenden Menschen, suchte ich die kleinen Seitenstraßen auf. Weiter ging es vorbei an der alten Börse, den Stallungen der Königsfamilie und einigen Regierungsgebäuden Richtung Hafen und Wasser. Ich genoss einfach das Wetter, die Aussicht und diesem Gefühl von Freiheit in einer lebhaften und schön anzusehenden Stadt. Es ist sehr zu empfehlen, sich bei einer Erkundungstour der dänischen Hauptstadt seiner eigenen Füße oder eines Fahrrades zu bedienen, die schönsten Ecken sind sonst sehr schwer zu erreichen,

außerdem ist das Radwegnetz bestens ausgebaut. Wieder am Hotel taten mir die Füße weh vom vielen Laufen. Zufrieden bin ich ins Bett gesunken. Am nächsten Morgen blieb nach einem ausgiebigen Frühstück noch etwas Zeit zum Postkarten schreiben, ehe es zum Bahnhof ging. Am Bahnsteig genoss ich einen Moment Ruhe in der Sonne und bestieg dann den X2000 der Schwedischen Bahn Richtung Stockholm. Über den Oeresund, mit einer unglaublichen Aussicht auf die Ostsee und ihren Schiffverkehr ging es nach Schweden. Der Zug rauschte vorbei an einer wunderschönen Landschaft, die dabei war aus dem Winterschlaf zu erwachen. Seen, auf denen noch die letzten Eisschollen am auftauen waren, Wälder wie aus einem Märchen und den für Schweden typischen rot weißen Häuschen, die aussahen als seien sie aus Sven Nordqvists Kinderbüchern. Die Sonne und der blaue Himmel verlieh der Landschaft etwas Magisches, dass einem sagen wollte bleib hier und tu nichts. Immer weiter Richtung Norden fuhr der Zug und je weiter wir kamen, desto mehr prägten vereinzelt Schnee und zugefrorene Seen das Bild. Am Nachmittag erreichte der Zug dann Mjölby wo ich in einen Regionalzug Richtung Hallsberg umgestiegen bin. Durch eine Seenreiche Landschaft schlängelt sich der Zug Hallsberg entgegen. In jedem Zug in Schweden, gibt es immer einen Snackbereich, in dem Getränke und kleine Snacks erworben werden können. Auf der Fahrt wich der Sonnenschein und es wurde verschneiter, was der Schönheit der Landschaft keinen Bruch tat. Die letzte Etappe des zweiten Reisetages von Hallsberg bis Oslo legte ich dann wieder in einem X2000 der Schwedischen Bahn zurück. Angekommen in Oslo war es bereits dunkel geworden. Mit der Straßenbahn machte ich mich auf den Weg ins Hotel, was sich als gar nicht so leicht heraus stellte. Einen Fahrschein für die öffentlichen bekommt man nur in Ticketshops, Kiosken oder als Smartphone Ticket. Diese Chipkarten hält man dann in der Tram oder im Bus an ein Lesegerät. Die Einzelfahrt für bis zu 60 Minuten kostet 35Kronen was etwa 4 Euro entspricht. Nach einer kurzen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück machte ich mich am Morgen auf zum Bahnhof, wo um 8:25Uhr mein Zug Richtung Myrdal ging. Was sofort auffällt in Oslo ist, wie wenig Autos unterwegs sind und wenn sind viele davon elektrisch Angetrieben. Stattdessen sind die öffentlichen Verkehrsmittel stark ausgelastet und gerade in den Stoßzeiten sehr voll. Das Ticket für die Flambahn, die ich im Laufe des Tages noch genutzt habe, kaufte ich mir in Oslo am Bahnhof. Die Strecke von Myrdal nach Flam ist nicht im Interrailticket enthalten. Passinhaber erhalten jedoch 30% Ermäßigung. Mit dem Schnellzug Richtung Bergen bin ich dann nach Myrdal gefahren. Die erste halbe Stunde fährt der Zug fast ausschließlich durch Tunnel bevor es dann ab Drammen durch die wunderschöne verschneite Landschaft Norwegens ging. Die Schneedecke nun geschlossen, ging es durch Täler entlang von Flüssen, vorbei an Seen, die zum größten Teil noch zugefroren waren. Die Landschaft wirkte friedlich und unberührt und strahlte eine magische Ruhe aus. So zuckelten wir mit gemächlichem Tempo immer weiter. Je weiter Oslo hinter uns lag, desto mehr wurde aus Zivilisation Natur und desto geschlossener wurde die Schneedecke. Das Wetter war etwas trüb geworden, bis wir durch einen Tunnel fuhren. Das Ziel Myrdal war fast erreicht und als wir aus dem Tunnel wieder ins freie kamen strahlte die Sonne vom blauen Himmel. Dort angekommen auf 855m über dem Meer, hatte man freie Sicht auf die mit 1,5 Meter Schnee bedeckten Berggipfel. Am Gleis gegenüber fuhr die Flambahn ein, die gerade den Berg erklommen hatte. In den alten restaurierten Wagen platzgenommen fuhren wir langsam die steile Strecke hinab, eine Strecke für die jede Form von Superlativen angemessen ist. Nach einer kurzen Tunnelpassage eröffnete sich der atemberaubende Blick hinab ins Flamtal. Für die etwa 20km lange Strecke hinab bis in den Fjord benötigte der Zug ungefähr eine Stunde. In dieser Zeit ging es über 800m abwärts. Angekommen im Tal fuhren die meisten der Touristen in einem Boot weiter oder mit dem nächsten Zug zurück nach Myrdal und weiter nach Bergen. Ich suchte mir mein Hostel, bezog mein Zimmer und machte mich auf den Weg den Ort und seine Umgebung zu erkunden. Von einem kleinen Hügel in der Nähe des Bahnhofs hat man einen herrlichen Blick über den Fjord. Die steilen Felsen wirken majestätisch und die kleinen Hütten am Wasser wie aus einer anderen Zeit. Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort, dass merkte ich spätestens als ich meinen Spaziergang am blaugrünen Wasser fortsetzte. Am steinigem Boden waren einige Seesterne zu sehen und der Sonnenuntergang

tauchte den gesamten Fjord in ein herrliches Licht. Im Hostel lernte ich einen Mexikaner kennen, der zurzeit in Brüssel studiert und die Gelegenheit nutzte Europa zu erkunden. Wie ich war auch er alleine unterwegs auf einer Rundreise durch Skandinavien. Wir entschlossen am nächsten Tag gemeinsam eine Fjordsafari zu machen. Am Morgen ging es also zum Anleger wo wir neben Sicherheitswesten und einer kleinen Einweisung dick eingepackt wurden. Mindestens vier Schichten warme Klamotten hatten wir an jedem Körperteil, eine Mütze und eine Sonnenbrille. Mit einem offenen kleinen Boot, das gerade einmal 12 Sitzplätze hatte fuhren wir los. Neben uns waren noch sechs weitere Touristen an Bord. Wir fuhren mit hohem Tempo durch den Fjord, vorbei an Wasserfällen und Eisflächen. Der Guide erzählte uns einige interessante Details zu der Region den umliegenden Dörfern und den Fjorden. Das Highlight war neben den gigantischen Ausblicken auf die Felsen, die sich im glatten Wasser wie in einem Fensterglas spiegelten die Ruhe dort draußen auf dem Wasser. Außer dem Rauschen der Wellen und unserem Boot war nichts zu hören, kein Auto, keine Musik, einfach Stille. Die Zeit bis der Zug fuhr verbrachten wir noch mit einem kurzen Spaziergang ehe es mit der Flambahn zurück Richtung Myrdal ging. Ein letztes Mal ließ sich aus dem Zugfenster das Panorama des Flamtals bestaunen. In Myrdal trennten sich dann unsere Wege. Meine Mexikanische Bekannte verabschiedete sich. Wenig später fuhr dann auch mein Zug in Richtung Bergen ab. Die Fahrt war wie eine Reise durch die Jahreszeiten Winter und Frühling. Bei strahlendem Sonnenschein ging es vorbei an kleinen und großen Seen, geschlossenen Schneedecken und gefrorenen Wasserfällen und reißenden Bächen und Flüssen. Je näher wir Bergen kamen und je weiter wir bergab fuhren, desto grüner wurde die Landschaft, Wasserfälle waren am auftauen und die Landschaft erwachte zum Leben. Den Abend in Bergen verbrachte ich mit einem kleinen Spaziergang durch die Stadt, bevor ich mich entschloss noch mit der Floibahn auf einen der Berge rund um Bergen zu fahren und von dort aus den Sonnenuntergang zu beobachten. Ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal ein so eindrucksvolles erlebt habe, wie den Moment als die knallrote Abendsonne den Hafen und die umliegenden Fjorde in ein einmaliges Licht tauchte und schließlich im Meer versank. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück wollte ich bevor das Schiff ablegt noch etwas von Bergen zu Gesicht bekommen. Den Rucksack im Hotel eingesperrt, nahm ich meine Kamera und genoss bei herrlichem Wetter die schönen Ecken der Stadt, von denen es zahlreiche zu entdecken gab. Ich drehte ein Runde über den Campus der Universität und schlenderte noch den Hafen entlang, durch schmale Gassen und an verwinkelten Häusern vorbei ging es hinunter zum Wasser. Gegen Mittag war Check In für die Fähre. Wie am Flughafen fühlte es sich an als ich Postkartenschreibend auf den Holzbänken im Wartebereich saß. Endlich abgelegt ging es durch den malerischen Fjord von Bergen an kleinen Häfen und Inseln vorbei bis hinaus auf den offenen Atlantik. In der Sonne auf dem Deck lässt sich die Aussicht auf den Horizont genießen, wo auf der einen Seite das Wasser und der Himmel in blau um die Wette strahlten und auf der anderen die Küste von Norwegen in der Ferne an uns vorbei zog. Etwa 5 Stunden dauerte die Überfahrt. Als wir angelegt hatten und von Bord gingen stellte ich fest, dass es vom Fährterminal bis zur Ortsmitte noch ca. 20 Autominuten waren. Nirgends war darauf hingewiesen worden. Auch nicht, dass es einen Bus gibt, der jedoch an Bord des Schiffes hätte gebucht werden müssen. Der Busfahrer drückte ein Auge zu und ließ mich mitfahren. Wer weiß ob ich es sonst zu meinem Zug geschafft hätte. In Stavanger angekommen nutzte ich die mir verbleibende Zeit um die Altstadt und den Hafen anzuschauen, schrieb ein paar Postkarten und machte einige Fotos. Als es dämmerig wurde suchte ich den Bahnhof und wartete auf den Zug. Es war gegen 22:00Uhr als der Schaffner die Türen öffnete und wir im Kaffee-Wagen einchecken konnten. Das Abteil gefunden machte ich es mir in meinem Bett bequem und aß zu Abend. Mit einem ruhigen zuckeln fuhren wir durch die Nacht. In Oslo angekommen, es war so gegen halb acht, verstaute ich mein Gepäck in einem Schließfach. Der Anschlusszug in Richtung Schweden fuhr sechs Stunden später, Zeit genug um den Stadtrundgang nachzuholen, den ich bei meinem ersten, doch sehr kurzen Aufenthalt, nicht geschafft habe. Zum Frühstück setzte ich mich in die Morgensonne an den Hafen, schaute auf das blaue Meer und die fahrenden Schiffe. Satt

und zufrieden, wenn auch noch etwas müde, machte ich mich auf den Weg. Schlenderte über die Festung entlang des Wassers und schließlich zum Schloss, wo gerade eine Wachablösung stattfand. Immer wieder nutzte ich eine der zahlreichen Parkbänke um einfach in der Sonne zu sitzen. Durch Nebenstraßen und über belebte Plätze ging es zum alten Friedhof, der eine ganz besondere Ruhe ausstrahlte. Das lauteste was man hören konnte waren die Ampeln, die immer zu Piepsten und einige Baustellen, von denen es in Oslo an jeder Ecke welche gab. Gegen Mittag, kurz bevor der Zug fuhr schaute ich noch am Fähranleger vorbei und bestaunte das Opernhaus, von dessen Dach man einen herrlichen Blick über die Stadt und den Hafen hat. Der Zug nach Göteborg war voll, ich hatte Glück einen Sitzplatz zu bekommen. Am Fenster zog die Landschaft vorbei, die immer grüner wurde, je weiter wir nach Süden fuhren. In Göteborg war dann fast der Sommer ausgebrochen. Während meiner Tour über dem Unicampus konnte man überall Leute beobachten, die an Brunnen oder am Hafen saßen oder einfach in einem der Parks das schöne Wetter genossen. Mit der Straßenbahn ging es dann am Abend zurück ins Hotel, da mir vom vielen Laufen allmählich die Füße wehtaten. Für meinen letzten Tag in Skandinavien habe ich mir eine kleine Wanderung über eine Schäreninsel vorgenommen. Obwohl im Wetterbericht Regen vorhergesagt wurde, schien bis in den Abend hinein die Sonne und es herrschten sommerliche Temperaturen. Mit dem Bus ging es zum Anleger der Schärenboote, etwas außerhalb der Stadt. Mit einer kleinen Fähre ging es nach Styrsö, einer Schäreninsel, die zu einer Gruppe vor der Küste Göteborgs gehört. Durch herrliche Natur ging es über Felsen, entlang kleiner Bächlein durch den Wald. Das Meer glitzerte blau in der Ferne und der Ausblick grandios. Auf dem Rückweg ging es durch kleine Siedlungen, die zum größten Teil aus für Schweden typischen roten Holzhäusern bestanden, zum Fähranleger. Wieder in Göteborg zog der Himmel langsam zu. Auf dem Rückweg zum Hotel, wo mein Rucksack auf mich wartete, blieb noch etwas Zeit einige Mitbringsel zu besorgen. Am späten Nachmittag fuhr dann das Stena-Line Schiff nach Kiel. Auf dem Weg dorthin nutzte ich eine der Fährbusse durch den Hafen. Vom Wasser aus wirkte die Fähre wie ein Ozeanriese. Die Kabine bezogen, beobachtete ich die Abfahrt Richtung Deutschland vom Deck aus. Langsam bewegten wir uns vorbei an einer winzig wirkenden Stadt, durch die Schärenlandschaft der Küste, Richtung Sonnenuntergang. So ließen wir Schweden hinter uns immer kleiner werden. Die Nacht verlief ruhig und am nächsten Morgen erreichten wir pünktlich Kiel, dass in einen grauen Wolkenschleier getaucht war. Durch den Regen fuhr ich mit dem Zug zurück nach Freiburg, was sich auf Grund einiger Zugausfälle, als der komplizierteste Teil der Reise herausstellte. Da kommt man doch gerne wieder nach Deutschland.